



unser Auto, um den Nationalpark Pampa Galeiras zu besuchen. Während Nasca auf 600m über NN liegt, führte uns eine ganz neue, perfekte Straße (ruta 30A) in zwei Stunden auf eine Höhe von 3900 m. Vorbei an Beständen von *Armatocereus*, *Haageocereus* und *Browningia* stoppten wir beim Anblick von *Vicuñas* und blühenden *Oreocereus leucotrichus*. Auf dem Rückweg stoppten wir an vielen Kakteenstandorten. Mehr zufällig fand ich dabei in eine Höhe um 3700 m einige Pflanzen der *Matucana haynei*

ssp. hystrix. Im Scheitel einer Pflanze lagen ca. 20 Samenkorn, die ich einzeln mit einer Pinzette aus dem dichtbedornten Scheitel herausholte. Im Frühjahr 2006 machte ich die sehr erfolgreiche Aussaat – fast alle Samen keimten. Heute besitze ich nur noch drei Exemplare, die schon seit Jahren regelmäßig ihre schönen roten Blüten mehrmals im Jahr zeigen. Meine Pflanzen stehen in einem weitgehend mineralischen Substrat von Ende März bis Ende Oktober im Frühbeet bzw. sogar ganz im Freien. Ich dünge sie dreimal pro Jahr während der Wachstumszeit. Die Bedornung unterscheidet sich kaum von den Pflanzen am Standort.

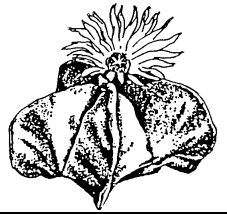
Text und Foto. Konrad Müller

Gerhard Haag 16.08.1933 – 02.10.2024

Nur die langjährigen Mitglieder der Ortsgruppe verbinden mit diesem Namen auch eine Person, den Gärtnermeister und Pflanzenkenner. Gerhard war viele Jahre Mitglied der Kulturbundfachgruppe in Leipzig und auch nach der "Wende" haben wir ihn noch manchmal bei uns begrüßen können, bevor er sich zurückgezogen hat. Andere Interessen und die angeschlagene Gesundheit seiner Frau und auch von ihm selbst waren die Hauptgründe. Wir trauern mit seiner Familie um einen langjährigen Freund und begeisterten Kakteenpflieger und -kenner.

Astrophytum 11

32. Jahrgang – November 2024



Informationsblatt der DKG-Ortsgruppe „Astrophytum“ Leipzig e.V.

<https://www.dkg.eu/ortsgruppen/ortsgruppe-leipzig/ortsgruppenmitteilungsblatt-astrophytum/>

Herausgeber: Ortsgruppe „Astrophytum“ Leipzig der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. Dieses Blatt erscheint monatlich - soweit Artikel vorrätig sind. Der Preis liegt für OG-Mitglieder bei 0,00 Euro - Spenden zur Deckung der Unkosten, Kritiken und Hinweise werden gern von der Redaktion entgegengenommen.

Redaktion: Dr. Konrad Müller (konrad.mueller.leipzig@gmx.net); Satz und Druck: Dr. Konrad Müller für Mitglieder der OG Astrophytum Leipzig – Interessenten können es als pdf von der Webseite herunterladen.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Genehmigung der Redaktion bzw. des Textautors gestattet. Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Beiträge und Spenden auf Konto Sparkasse Leipzig:

IBAN: DE 11 8605 5592 1100 0045 52; BIC: WELADE8LXXX

„Die Stein-Esser“ – Teil 1: Zusammenfassung des Kulturansatzes

Vor längerer Zeit kam mir eine Sonderausgabe von *Xerophilia* (*Xerophilia* 2013/1) mit dem Titel *The Stone Eaters* („Die Stein-Esser“) auf den Bildschirm (die Ausgabe findet sich hier: <http://www.cactuspro.com/biblio/de:xerophilia>). Der Hauptartikel mit der Grundthese stammt von Dag Panco (Seiten 4-84). In anderen Artikeln der Ausgabe wird (lobend) Bezug auf die These genommen. Anfang 2023 fasste ich die Grundaussagen des Textes für das *Flower Point* zusammen (dieser und folgende Posts: <https://www.kakteenforum.com/t2162p30-pflege-rein-mineralisch#543524>).

Da auch in unserer Ortsgruppe ein Austausch darüber interessant sein dürfte, möchte ich hier meinen oben genannten Post noch einmal in etwas veränderter Form wiedergeben. In **Teil 2** werde ich auf meine bisherigen persönlichen Erfahrungen eingehen.

Das Ziel der von Dag Panco beschriebenen Kultur besteht darin, Pflanzen zu kultivieren, die den Pflanzen unter Standortbedingungen möglichst nahe kommen. Übertrieben „gesundes“ (getriebenes) bzw. properes Aussehen („like cucumbers“ (S. 10)) oder schnelles Wachstum sind also nicht im Fokus. Angestrebt werden gedrungene, aber gesunde Pflanzen.

Die Kultur besteht kurz heruntergebrochen aus folgenden Elementen: die Pflanze **a)** steht in einem ausreichend großen Pflanzenbehälter **b)** in einem dauerhaft verwertbaren, (fast) rein mineralischen Substrat **c)** und wird mit Regenwasser gegossen. Letzteres dient u. a. der Einspülung von Stickstoff und nötiger Bakterien*; zudem hat Regenwasser einen günstigen pH-Wert.

Dag Panco verweist (neben anderen Autoren in dieser Ausgabe) auf bereits jahrelange positive Erfahrungen. Die folgende Zusammenfassung gibt nur die Grundaussagen wieder. Der Artikel ist sehr viel detaillierter.

Zusammenfassung der Grundaussagen (Pancos Artikel):

[Meine Anmerkungen stehen kursiv in eckigen Klammern].

Wie bereits gesagt, wird das Gießen mit Regenwasser vorausgesetzt; relativ große Töpfe werden angeraten. Größere Steine (z. B. aufrecht stehende Sandstein-Platten) seien sinnvoll, weil sie das Wurzelwachstum fördern. Letzteres könne man auch erreichen, indem man Pflanzen an den Topfrand pflanzt [Nach Meinung des Autors sei das Wurzelwachstum besser, wenn die Pflanze einen Gegenstand hat, an dem die Wurzeln entlang wachsen oder den die Wurzeln umwachsen können].

In verwertbarem, mineralischem Substrat gepflanzte und mit Regenwasser gewässerte Pflanzen müssten nur noch dann umgetopft werden, wenn der Topf zu klein wird (die Pflanzen ernähren sich ja dauerhaft vom Gestein; S. 48). Ein wenig Dünger könne im Frühjahr verwendet werden, aber dies sollte meist nicht nötig sein. Zudem erleichtere in der ersten Zeit etwas Dünger den Pflanzen die Umstellung auf das neue Substrat.

Die verschiedenen, nach Ausweis des Textes, getesteten Substratbestandteile werden auf den Seiten 20-34 aufgelistet und diskutiert. Hier folgen lediglich die in der Natur vorkommenden mineralischen Substratbestandteile (Pancos Bewertung derselben folgt stark verkürzt in Klammern): Andesit (nicht unbedingt nötig), Dazit (sehr gut), Dolomit (nur in kleinsten Mengen), Gips (nur mit Vorsicht), Glimmer (ok), Granit (sehr gut), Kalkstein (s. u.), Kies (als Zusatz möglich), Lehm (gut, verbackt aber schnell), Kalktuff (nicht zu verwenden), Marmor (wenig vorteilhaft), Mergel (nur in kleinen Mengen), Quarzsand (nicht zu verwenden, da inert), Sandstein (gut für Wurzelwachstum, s. o.), Schiefer (sehr gut), Tuff (gut als Zusatz), Vulkangestein (je nach Herkunft schlecht (inert) bis gut), Zeolith (als Zusatz möglich).

Die sechs „Gesetze“ (S. 13-19):

1. Man sollte immer mit einer mineralischen Mischung beginnen und organisches Material nur dann zufügen, wenn es unbedingt notwendig ist. Bakterien sind notwendig, um das Gestein für den Kaktus verfügbar zu machen*. Manche Kakteen aus Waldgebieten usw. benötigen organisches Material; meist sei dies dann ein Anteil von bis zu 15% des Substrates.

2. Die Substratmischung muss möglichst durchlässig sein.

3. Falls Unklarheit besteht, welche Substratmischung eine bestimmte Art benötigt, sollte man von einem mineralischen Standard ausgehen, abgesehen von Epiphyten und solchen Pflanzen, die organisches Material auf Standortfotos zeigen. Wenn die Pflanze „schmachtet“ [„yearns“ (S. 19), also unterernährt aussieht], fügt man Humus hinzu. Wenn die Pflanze "schwillt" [„swells“ (S. 19), also mastig aussieht], fügt man Kalkstein hinzu (dies gilt nur für nordamerikanische Kakteen) [s. u. Nr. 5].

4. Es ist wichtig, sich Standortfotos genau anzusehen oder auf *in-situ*-Erfahrungen zurückzugreifen.

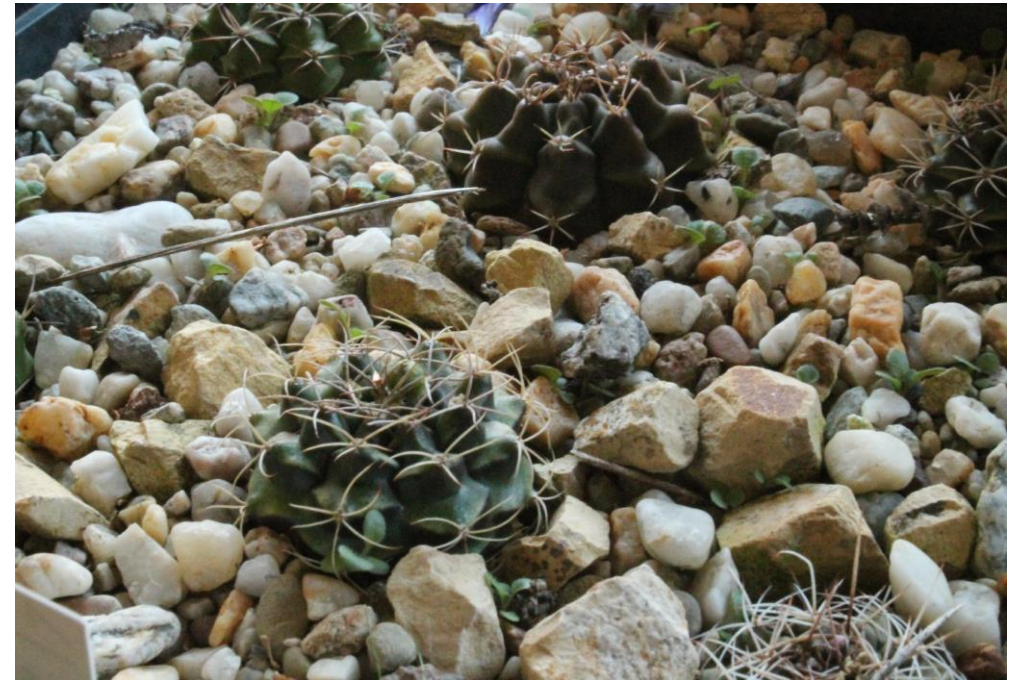
5. Kein Kaktus braucht Kalkstein im Substrat. Der Pfleger mag allerdings manchmal

Kalkstein hinzufügen, um unnatürlichem Wuchs vorzubeugen, weil Kalkstein als Wachstumsinhibitor wirkt.

6. „Die Balance einer Substratmischung wird erreicht durch die Anteile der mineralischen Hauptbestandteile – mit oder ohne Kalkstein – und der jeweiligen hinzugefügten organischen Zutaten, und zudem durch die Porosität des Ganzen“ (S. 19).

Soweit die Kernaussagen aus *The Stone Eaters*.

*Hinsichtlich des Beitrags von Bakterien bei der Zersetzung von Gesteinen und damit der Zurverfügungstellung der Bestandteile für die Pflanzen gibt es auch in Bezug auf Kakteen bereits ein paar Untersuchungen, z. B.: Puente, M. E. et. al.: Microbial Populations and Activities in the Rhizoplane of Rock-Weathering Desert Plants. II. Growth Promotion of Cactus Seedlings. In: Plant Biology 6, 2004, S. 643-650; Link: <https://opuntiads.com/oblog/wp-content/uploads/2017/06/Growth-Promotion-of-Cactus-Seedlings-on-Rocks.pdf>



Bei schattigem Stand gedeiht Unkraut. Das Gestein hält genug Wasser.

In Teil 2 werde ich über meine eigenen Erfahrungen berichten.

Text und Foto: Jens C. Thomas

***Matucana haynei* ssp. *hystrix* – vielleicht die am höchsten vorkommende Art**

Als ich 2005 meine erste Reise nach Peru machte, nahmen wir in Nasca für zwei Tage unser Quartier, unter anderem wegen der berühmten Nasca-Linien, die wir uns in einem Flug mit einer Cessna betrachten konnten. Nach diesem Flug bestiegen wir